



Mozart
Graun
C. Ph. E. Bach
Schumann

Gregor Witt my oboe

Daniel Barenboim
Streichtrio Berlin
Mitglieder der
Kammerakademie
Potsdam

Gregor Witt /

Gregor Witt ist Solo-Oboist der Staatskapelle Berlin und Professor für Oboe und Kammermusik an der Hochschule für Musik und Theater in Rostock. Er ist Mitglied verschiedener Kammermusikensembles, des Bläserquintetts der Staatskapelle Berlin. Als Kammermusikpartner spielte er u.a. mit Daniel Barenboim, Lang Lang, David Geringas, Julia Fischer, Antje Weithaas und Marie-Luise Neunecker.

Konzertreisen führten Gregor Witt in fast alle großen Musikzentren Europas, nach Japan, Südamerika, nach Israel und die USA. Als Gast spielte er auf Einladung Gidon Kremers beim Kammermusikfest in Lockenhaus ebenso wie beim Jerusalem International Chamber Music Festival, mit dessen Musikern er in der New Yorker Carnegie Hall musizierte.

Ab 2003 lud ihn Daniel Barenboim als Mentor zu seinem neu gegründeten West Eastern Divan Orchestra ein. Die Arbeit mit den jungen israelischen und palästinensischen Musikern war ihm eine ebensolche Freude wie der große Erfolg des jungen Orchesters.

Meisterkurse führen Gregor Witt in zahlreiche Länder Europas und die USA und seine Studenten sind Preisträger renommierter internationaler Wettbewerbe wie des ARD Wettbewerbs in München 2008 und 2011 und des Barbirolli International Competition. Seit Gründung der Orchesterakademie der Staatskapelle Berlin ist er auch dort als Mentor tätig.

Neben der klassischen Musik gilt sein Interesse auch Neuer Musik und dem Jazz. Hier experimentiert er gemeinsam mit Komponisten aus dem In- und Ausland und führt diese Werke regelmäßig mit dem Bläserquintett der Staatskapelle und der

Mecklenburgischen Bläserakademie auf, deren Leiter er seit 2005 ist. Die Ergebnisse dieser Arbeit sind auf mehreren CD-Einspielungen dokumentiert, zuletzt auf der preisgekrönten CD „Jazzy Woodwinds“ mit dem Bläserquintett der Staatskapelle Berlin.



Gregor Witt
Foto: Sebastian Rosenberg

Daniel Barenboim / Daniel Barenboim wurde 1942 in

Buenos Aires geboren. Im Alter von fünf Jahren erhielt er seinen ersten Klavierunterricht. Sein erstes öffentliches Konzert gab er mit sieben Jahren in Buenos Aires. 1952 zog er mit seinen Eltern nach Israel.

Mit elf Jahren nahm Daniel Barenboim in Salzburg an Dirigierklassen von Igor Markevich teil. Ein Jahr zuvor hatte er sein internationales Solistendebüt als Pianist in Wien und Rom gegeben. Seitdem unternahm er regelmäßig Tourneen in Europa und den USA sowie in Südamerika, Australien und Fernost.

Seit seinem Dirigierdebüt 1967 in London mit dem Philharmonia Orchestra ist Daniel Barenboim bei allen führenden Orchestern der Welt gefragt. Zwischen 1975 und 1989 war er Chefdirigent des Orchestre de Paris, von 1991 bis 2006 wirkte er als Chefdirigent des Chicago Symphony Orchestra. Sein Debüt als Operndirigent gab Daniel Barenboim 1973 beim Edinburgh Festival. Von 1981 bis 1999 dirigierte er bei den Bayreuther Festspielen.

Seit 1992 ist Daniel Barenboim Generalmusikdirektor der Staatsoper Unter den Linden in Berlin, im Herbst 2000 wählte ihn die Staatskapelle Berlin zum Chefdirigenten auf Lebenszeit. Sowohl im Opern- wie auch im Konzertrepertoire haben Daniel Barenboim und die Staatskapelle große Zyklen gemeinsam erarbeitet und in Berlin sowie in den großen Musikzentren der Welt zur Aufführung gebracht. Eine ständig wachsende Zahl von CD- und DVD-Aufnahmen dokumentiert diese enge künstlerische Partnerschaft.

1999 rief Daniel Barenboim gemeinsam mit dem palästinensischen Literaturwissenschaftler Edward Said das West-Eastern Divan Orchestra ins Leben. Mit diesem

Ensemble, das junge Musiker aus Israel und den arabischen Ländern zusammenbringt, unternimmt er jeden Sommer Konzertreisen in bedeutende Musikzentren. 2007 ist Daniel Barenboim als »Maestro Scaligero« eine enge Zusammenarbeit mit dem Teatro alla Scala in Mailand eingegangen, von 2011 bis 2014 war er Musikdirektor dieses renommierten Hauses. Daniel Barenboim ist Autor mehrerer Bücher und Träger zahlreicher internationaler Auszeichnungen.



Daniel Barenboim während
der Aufnahme im rbb Berlin.
Foto: Gregor Baron

Das Streichtrio Berlin / 1991 unter dem Namen

Gaede Trio in Berlin gegründet, spielt das Ensemble nun in der Besetzung mit Wolfram Brandl (Violine), Felix Schwartz (Viola) und Andreas Greger (Violoncello) unter dem neuem Namen Streichtrio Berlin. Die Mitglieder des Streichtrio Berlin sind alle Solo-Streicher bzw. Konzertmeister der Staatskapelle Berlin. Als Trio konzertieren sie sowohl in Deutschland als auch in England, der Schweiz, der New Yorker Frick-Collection, im Pariser Théâtre du Châtelet und dem Wiener Musikverein. Darüber hinaus ist das Streichtrio Berlin Gast bei bedeutenden Kammermusikfestivals von der Styriarte Graz, dem Beethovenfest Bonn und dem Rheingau Musik Festival. Das breite Repertoire der Musiker reicht vom Barock bis zur zeitgenössischen Musik. So schrieben etwa Komponisten wie Georg Katzer und Siegfried Matthus Auftragswerke für das Streichtrio. www.streichtrioberlin.de



my oboe / Der Klang einer langen Freundschaft: Gregor Witts Oboe

entstand in einer Berliner Werkstatt, gegründet von Ludwig Frank. Als sich beide Anfang der 90-er Jahre kennen lernten, bemerkten sie schnell, dass sie eine ähnliche Klangvorstellung einer Oboe mit großem und dabei flexibel durchschwingendem Ton haben. Zusammen kreierten sie ein Instrument, die „LF-Oboe“, und bis heute suchen sie gemeinsam immer weiter nach technischen wie klanglichen Neuerungen.

my oboe – das Repertoire dieser CD ist nicht auf eine Epoche beschränkt; Gregor Witt ist Abwechslung wichtig: So stehen Kammermusiken neben Konzerten, vor-klassische und klassische Werke neben romantischen.

Besonders am Herzen liegt Gregor Witt Mozarts Oboenquartett KV 370. Es entstand für seinen Freund Friedrich Ramm, einen Spitzenoboisten seiner Zeit, den Mozart in Mannheim kennengelernt hatte. Das war drei Jahre her, als Mozart 1781 in München weilte, um seine Oper „Idomeneo“ uraufzuführen. Auch dessen Oboisten-Freund spielte mit – und Mozart komponierte ihm ein brillantes Quartett, das die Oboe ganz in den Vordergrund stellt. „Mozarts Quartett hat einen herrlich energisch-positiven Einstieg“, sagt Gregor Witt, „aber das Glanzstück ist das Adagio, das mit einer tiefen Traurigkeit beginnt: Die Oboe setzt mit einem ‚a‘ ein, das hoch über dem von den Streichern intonierten d-Moll-Thema schwebt. Das ist, als ob durch einen herben Schmerz eine Katharsis stattfindet, denn die Oboe findet durch sehr weite Tonsprünge in eine überraschende Modulation, hin zu ei-

ner wunderbar schwingenden Melodie im strahlenden F-Dur. Der Satz verströmt eine eigenwillige Melancholie, die man genießen kann, die eine große Ruhe bis in den fast ersterbenden letzten Ton ausstrahlt.“ Dem folgt ein Rondo, das sich, wie Gregor Witt meint, „anfangs sehr elegant, dann fast rustikal entfaltet. Das ist wahn-sinnig virtuos, rasante Umspielungsgirlanden darf die Oboe spielen, und das im 4/4 Takt.“ Mozarts kleiner Scherz dabei ist, dass er den Streichern gleichzeitig einen ganz anderen Takt, einen 6/8 Takt, gibt. Beim ersten Spielen war das für Mozarts Freund ein geschickt ausgelegter Stolperstein, um Friedrich Ramm musikalisch zu foppen – schließlich war ja Faschingszeit.

Mozart hat in diesem Werk den Tonumfang der Oboe extrem ausgereizt. „Das ist noch heute eine große Herausforderung, alle Nuancen zu treffen.“ Der letzte Satz ist für Witt auch eine Art Geschichte, die immer weitergeschrieben wird. „Am Ende blendet sich der Satz einfach aus – ohne kräftigen Schlussakkord. Die Musik verabschiedet sich wie durch eine größer werdende Entfernung, verbunden mit einem freundlichen Blick zurück – alles bleibt offen.“



Die beiden folgenden Konzerte sind eng mit der Geschichte der Staatskapelle Berlin verbunden. Als Solooboist des Orchesters ist es Gregor Witt ein Bedürfnis, in die jahrhundertealte Historie des Klangkörpers zu blicken. Diese reicht zurück

Gregor Witt und Daniel Barenboim spielen anlässlich des 20-jährigen Jubiläums der Firma „Frank und Meyer“. Foto: Gregor Baron

bis zur Kronprinzenzeit des späteren Friedrich II., der in Rheinsberg seinen Traum von einem „Mushof“ verwirklichte. Die kulturellen Neigungen waren seinem Vater verhasst, bis hin zum Verbot des Flötenunterrichtes. Die eigene Hofkapelle, 1570 zum ersten Mal urkundlich erwähnt, wurde nun vom Kronprinzen in den 1730er Jahren wieder belebt und in Rheinsberg weiter ausgebaut. Als Friedrich II. den Thron bestieg, gründete er in Berlin am Boulevard Unter den Linden ein eigenes Opernhaus, das ab sofort von der Hofkapelle bespielt wurde. Als erste Musiker berief der König die beiden Brüder Johann Gottlieb und Carl Heinrich Graun. Beide haben die Kapelle geprägt. Vor allem haben sie den barocken Stil für eine neue Entwicklung geöffnet, die bei Carl Philipp Emanuel Bach zur Vollendung kam, für den „Empfindsamen Stil“. Eine Strömung, die zur Klassik hin führte.

Der Bach-Sohn Carl Philipp Emanuel war einige Jahre nach den Graun-Brüdern zur Kapelle gekommen und wirkte dort oftmals als Cembalist mit. „Der Einfluss der Grauns zeigt sich in den beiden mittleren Konzertsätzen. Bei Graun finde ich schon für den Barock untypische, gewagte Harmonien. Auch sind da einige radikale Ton-Sprünge zu bewältigen, und das Orchester entkommt der bloßen Begleitfunktion – es wird zum Partner der Oboe. All das findet sich in großer Meisterschaft im langsamen Satz des Bach-Sohnes wieder. Dort hat man große opernhafte Phrasen

Ludwig Frank stiftet der Barenboim-Said Akademie ein Englisch Horn. V.l.n.r. Gregor Witt, Daniel Barenboim und Ludwig Frank. Foto: privat



zu singen – es gibt einen schwermütigen Ausdruck, der abgelöst wird von den darauf folgenden, weich schwingenden Melodien. Das ist wie eine große Erzählung, wirklich dramatische Musik. Meine Oboe gibt mir hier die Möglichkeit, mich in Klang und Artikulation einem historischen Instrument anzunähern.“

Gregor Witt, der mit der Staatskapelle auch regelmäßig Opern spielt, weist auf die „Sprache“ in der Musik hin. „Alle Stücke auf dieser CD sind ‚auf Deutsch‘ komponiert – die Vorstellung der Sprache spielt ja für die Musik eine wichtige Rolle, denn Gesang und Sprache nutzen einen gemeinsamen Duktus. Auch die Behandlung von Konsonanten und Vokalen ist in jeder Sprache typisch: bei Mozart können wir es uns fast ein bisschen italienisch vorstellen: Im dritten Satz, in den Staccato-Passagen, höre ich diesen eleganten und leichten Ausdruck.“ Bei Schumann sei es ganz klar die deutsche Sprache, ein französischer oder russischer Duktus wäre hier völlig unangebracht. „Ich finde es wichtig, darüber nachzudenken, in welcher Sprache die Musik komponiert ist. Und das versuche ich, mit meinem Instrument darzustellen – ich erzähle ja etwas, und ich muss genau überlegen, wie ich das musiksprachlich umsetzen kann.“

Der romantische Klang von Gregor Witts Oboe kommt in den drei Romanzen von Robert Schumann zum Tragen. Daniel Barenboim begleitet dabei seinen langjährigen Solooboisten. Der Pianist drängte regelrecht darauf, diese Stücke endlich gemeinsam aufzunehmen. „Ich fand es fantastisch, diese Stücke erneut mit ihm zu spielen“, sagt Gregor Witt, „weil wir uns musikalisch so lange kennen. Es ist ein gemeinsames Atmen, das gleiche Empfinden von Agogik und Phrasierung.“ Für beide sind diese Stücke eigentlich Lieder. Dabei hat sich der Komponist, der

gerade von Dresden nach Düsseldorf umgezogen war, keine Gedanken über die Spielbarkeit seiner Werke gemacht – er probierte sich in dieser Zeit kammermusikalisch aus und schrieb etliche Duos für Klavier und ein weiteres Instrument. Die Romanzen gehören musikalisch und klanglich zum Schwersten, was für die Oboe entstanden ist. In diesen Stücken fehlen in den langen Melodieverläufen oft Pausen zum Atmen. Uraufgeführt wurden sie daher auch in der Besetzung Klavier und Violine. „Eigentlich muss ich einen Bogenstrich mit der Oboe imitieren“, lacht Gregor Witt. Das funktioniert nur mit der Zirkularatmung – eine Technik, die gleichzeitiges Ein- und Ausatmen ermöglicht, um einen ununterbrochenen Luftstrom fürs Spielen zu erhalten. „Diese Romanzen sind mit romantischer Tongebung konditionell immer eine Herausforderung, aber noch viel heikler ist die Ausgestaltung der großartigen Phrasen und ihrer Beziehungen zueinander.“ Bei dieser Aufnahme konnte Gregor Witt seinen Partnern vertrauen, seinen Musikerkollegen, Daniel Barenboim und seiner Oboe. Cornelia de Reese



Gregor Witt mit Ludwig Frank. Foto: privat

Gregor Witt / *Gregor Witt is the principal oboist with the Staatskapelle Berlin and professor for oboe and chamber Music at the Hochschule für Musik und Theater in Rostock, Germany.*

He is a member of several chamber music ensembles, which include the Wind Quintet of the Staatskapelle Berlin. Gregor Witt is also a chamber music partner of Daniel Barenboim, Lang Lang, David Geringas, Julia Fischer, Antje Weithaas, Marie-Luise Neunecker and many others.

His travels have taken him to almost every important musical centre in Europe, Japan, South America, the United States and Israel. He has been frequently featured at the Jerusalem Music Festival which takes place in New York's Carnegie Hall. He has also been heard at Gidon Kremer's International Chamber Music Festival in Lockenhaus.

At the request of Daniel Barenboim, Gregor Witt became a mentor for the Israeli and Arab Youth Orchestra West-Eastern Divan in 2003. It was a unique and rewarding experience and a great honor to be involved in the building this organization.

As a widely renowned teacher of his craft, Gregor Witt regularly leads international master classes. This has taken him to schools in Norway, Finland, Spain, Russia, England, Poland and the Julliard School of Music in New York. His graduates have won prizes at major international competitions, such as the ARD Competition in Munich in 2008 and 2011 and the 2014 Barbirolli International Competition. He has mentored many students of the Orchestra Academy; the apprenticeship program of the Berlin State Orchestra, since its inception in 1997.

Alongside with the classical repertoire, Gregor Witt has a great fondness for New

Music and Jazz. He enjoys experimentation and collaboration with new composers. Works of these genres are an integral part of programs of the Wind Quintet of the Berlin State Orchestra and the Mecklenburg Wind Academy, which he leads since 2005. The delightful results of this passion are evidenced on the award-winning CD "Jazzy Woodwinds". Übersetzung: Cornelia M. Beilke

Daniel Barenboim / Daniel Barenboim was born in Buenos Aires in 1942. He received his first piano lessons at age five, and was first taught by his mother. Later, he studied under his father, who would remain his only piano teacher. He gave his first public concert when he was seven. In 1952, he moved with his parents to Israel.

At age eleven, Daniel Barenboim took part in conducting classes in Salzburg under Igor Markevich. In 1955 and 1956, Barenboim studied harmony and composition with Nadia Boulanger in Paris. At age ten, Daniel Barenboim gave his international debut performance as a solo pianist in Vienna and Rome; Paris (1955), London (1956), and New York (1957) then followed, where he played with Leopold Stokowski. Since then, he has regularly toured Europe and the United States, but also South America, Australia, and the Far East.

In 1954, Daniel Barenboim began his recording career as a pianist. In the 1960s, he recorded Beethoven's Piano Concertos with Otto Klemperer, Brahms' Piano Concertos with Sir John Barbirolli, and all the Mozart Piano Concertos with the English Chamber Orchestra, this time serving both as pianist and conductor.

Ever since his conducting debut in 1967 in London with the Philharmonia Orchestra, Daniel Barenboim has been in great demand with leading orchestras around the world. Between 1975 and 1989, he was chief conductor of the Orchestre de Paris, where he often performed contemporary works.

Daniel Barenboim gave his debut as an opera conductor at the Edinburgh Festival in 1973 with Mozart's Don Giovanni. In 1981, he conducted for the first time in Bayreuth, where he would conduct every summer for eighteen years, until 1999. During this time, he conducted Tristan und Isolde, Der Ring des Nibelungen, Parsifal, and Die Meistersinger von Nürnberg.

From 1991 until June 2006, Daniel Barenboim was Music Director of the Chicago Symphony Orchestra. In 1992, he became General Music Director of the Staatsoper Unter den Linden, where he was also artistic director from 1992 to August 2002. In 2000, the Staatskapelle Berlin voted him chief-conductor-for-life. Both, in the opera as well as on the concert stage, Daniel Barenboim and the Staatskapelle Berlin have acquired a large repertoire of complete works, especially symphonic work cycles). Beside the great classic-romantic repertoire, Daniel Barenboim continues to focus on modern and contemporary music.

In 1999, Daniel Barenboim founded together with the Palestinian literary scholar Edward Said the West-Eastern Divan Workshop, which brings together young musicians from Israel and the Arab countries every summer to play music together. Since this time the West-Eastern Divan Orchestra has developed into a celebrated ensemble with performances in many musical centres in Europe and the world.

With the beginning of the season 2007/08 Daniel Barenboim began a close relationship with the Teatro alla Scala in Milan where he conducts opera and concert

performances. Between 2011 and 2014 he was Music Director of this highly regarded opera house.

Daniel Barenboim was honoured with numerous important international prizes and has published several books. www.danielbarenboim.com

String Trio Berlin / The members of the String Trio Berlin, Wolfram Brandl (violin), Felix Schwartz (viola) and Andreas Greger (cello), are leading members of the Staatskapelle Berlin. The ensemble, founded in 1991 as the Gaede Trio, has concertized in Germany, Great Britain, Switzerland, the United States, France and Austria. It has been heard in guest performances at chamber music festivals in Graz (Austria), as well as in Bonn and Rheingau (Germany). The String Trio Berlin embraces a wide repertoire, ranging from the Baroque period to contemporary music, including commissioned works by Georg Katzer and Siegfried Matthus. www.streichtrioberlin.de

my oboe / The beautiful sound of the oboe in this recording is a celebration of the long and creative friendship between a brilliant musician and a superb craftsman. Gregor Witt and Ludwig Frank realized at their first encounter, more than two decades ago, their common desire for an instrument with a large tone, characterized by a full bodied flexible timbre. Together, they created their dream instrument, the LF-Oboe. Their collaborative friendship in search for technical innovation and perfection of tone continues to this day.

Chamber music, oboe concerti, classical, romantic and pre-classical works are all part of the offering on this CD, giving the listener a greater appreciation of the beauty and versatility of this perfect instrument.

Gregor Witt has a fondness for the Oboe Quartet KV370 by Wolfgang Amadeus Mozart. It was written for Mozart's friend Friedrich Ramm, who was the top oboist at the time. In 1781, three years after their meeting in Mannheim, Mozart was conducting the premiere of his opera Idomeneo in Munich. His oboist friend was playing in the orchestra and so inspired him that he wrote him a brilliant piece which featured Ramm and his oboe prominently throughout. "Mozart's quartet has a beautiful beginning, full of positive energy" says Witt, "but the masterstroke is the Adagio which begins in a deep sadness; the oboe starts on an A which floats high above the d-minor theme of the strings. When the oboe, through a series of wide leaps and a surprising modulation, winds up in a radiant F-Major, one senses a catharsis. The movement bathes the senses in an enjoyable melancholy, ending in almost trance-like calmness when the last notes fade away. The following Rondo, very elegant in the beginning, develops an almost rustic feel. It is insanely virtuoso as the oboe races through rapid cascades of notes in 4/4". Mozart musical trickery to have the strings accompany all this in 6/8 is said to have made Ramm stumble at the first reading. The oboe is literally taken to the outer limits. "Even with today's instruments, it is a great challenge to interpret this piece in all it's nuances." The last movement is a threat that is being woven over and over again. "At the end the movement just kind of fades out, devoid of a strong final chord. The music bids farewell and goes off into the distance, giving a friendly glance back—it remains open ended".

The two following concertos are closely connected to the history of the Staatskapelle Berlin. As principal oboist of the orchestra, Gregor Witt likes to look at the century old history of the orchestra. One has to go back to the Crown Prince Frederick II., whose father hated his artistic inclinations to the point of forbidding him to study and play his flute. The court orchestra is mentioned for the first time in 1570. Revived by the Crown Prince in the 1730s and enlarged at his castle in Rheinsberg, it found a new home at the Opera House at the Boulevard Unter den Linden, after his ascension to the throne. At the helm were the brothers Johann Gottlieb Graun and Carl Heinrich Graun. They shaped the orchestra and embraced the opening up of the baroque style to the flourishing new sensitivity (*Empfindsamer Stil*), which culminated with Carl Philipp Emanuel Bach and eventually lead to the classical period.

One of the sons of Johann Sebastian Bach, Carl Philipp Emanuel Bach, came to the Hofkapelle a few years after the Graun brothers and often played the Harpsichord. "The influence of the Grauns can be heard in the two middle movements of the concerto. I find the harmonies already somewhat daring for the Baroque Period. There are some radical leaps and the orchestra escapes the mere role as accompanist, becoming a partner of the oboe. This is reflected masterfully in the slow movement. One has to sing long operatic phrases with the oboe. There is a wistful feeling, followed by softly swaying melodies. It is a grand dramatic musical narrative. **my oboe** gives me, through tone and articulation, the possibility to come very close to the sound of the historic instrument".

Gregor Witt plays operas on a regular basis and points to the language of music. "All pieces on this CD were written in German. Language is very important in how

it informs the flow of the music. Singing and speaking have a certain ductus that comes with language. The treatment of vowels and consonants is typical to each language. In Mozart's third movements, particularly in the staccato passages, one can sense the light elegance of the Italian language. In Schumann's music one clearly feels the German underpinnings. I find it important to think about what language music is related to. And I attempt to translate that in the way I play my instrument. After all, I am telling a story with my music."

In the Three Romances by Robert Schumann, we discover the full romantic flair of Gregor Witt's playing. Daniel Barenboim accompanies his long time colleague and favorite oboist. The pianist offered with great enthusiasm to finally record these beautiful compositions. "I thought it was phantastic to play Schumann together again because we have known each other musically for such a long time. We live, feel and breathe this music in the same way". For both musicians these pieces are Lieder. The composer did not lose much sleep over how playable his music would be. He trying his hand at chamber music and wrote a number of duets for piano and various instruments. The Three Romances are considered among the most challenging pieces written for oboe. The long melodious phrases are often devoid of rests to take a new breath. They were premiered with piano and violin. "I have to imitate the bowing with my breath", laughs Witt. This can only be accomplished with circular breathing, a technique of inhaling and exhaling at the same time, thus assuring uninterrupted air flow for playing. "These Romances with their romantic sound are always a physically demanding. An even greater challenge is the interpretation of these grand phrases and to relate them to one another."

In this recording, the master of the oboe was able to completely trust his partners—the wonderful musician colleagues, masterful pianist Daniel Barenboim, and his fabulous oboe and it's maker Ludwig Frank. Übersetzung: Cornelia M. Beilke



Gregor Witt – my oboe /

1 W. A. Mozart: Quartett KV 370, Allegro 06:54

2 Adagio 03:25

3 Rondeau Allegro 04:26

4 J. G. Graun: Konzert c-Moll, Allegro 08:38

5 Affettuoso 07:41

6 Allegro molto 05:37

7 C. Ph. E. Bach: Konzert Es-Dur, Allegro 06:59

8 Adagio ma non troppo 07:59

9 Allegro ma non troppo 06:34

10 R. Schumann: Drei Romanzen op. 94, Romanze Nr.1 Nicht schnell 03:15

11 Romanze Nr. 2 Einfach. Innig 04:00

12 Romanze Nr. 3 Nicht schnell 04:23

Gesamtdauer 1:09:50

Produktion: November 2014 und März 2015, Saal 3/T3 / Recording Producer: Maria Suschke / Audio Engineer: Peter Schladebach, Nikolaus Löwe (Schumann Drei Romanzen) / Editing: Ulrich Hieber / Executive Producer for the rbb: Astrid Belschner / Label: Castigo, Catalog Nr: 2480 / Grafikdesign: hellowork.de



2480

LC 01795



© 2015

www.castigo.de
info@castigo.de



kulturradio^{rbb}
92,4